

Zum Konjunktivmorphem *-ic^c*- im Armenischen

Vorbemerkung

In seinem Beitrag über die Sprache der Armenier im Reallexikon der Vorgeschichte schreibt Pedersen (1924: 223): "Die arm. Verbalflexion bietet schwerlich einen Anhalt für eine genauere Bestimmung der verwandtschaftlichen Stellung der Sprache". Der Grund für Pedersens Äußerung liegt auf der Hand: Das Verbalsystem des Armenischen ist relativ einfach und unterscheidet sich maßgeblich von dem anderer altindogermanischer Sprachen. Da dem so ist, bleibt keine andere Möglichkeit, als zur Erklärung der Vereinfachungen zahlreiche Analogien anzunehmen, sofern man an den indogermanischen Grundlagen des armenischen Verbalsystems festhalten will. Auch in Pedersens Schriften (1905: 207) zum Armenischen finden sich analogische Erklärungen von Verbalformen. Im Falle des Konjunktivmorphems arm. *-ic^c*- bzw. **-ic^c*- hinter Vokal z.B., wie es im Konj.Präs. arm. *siric^cem* 'ich möge lieben' und Konj.Aor. arm. *sirec^cic^c* auftritt, postuliert er für den Konjunktiv Präsens einen nach griech. *ἔχεσκειν* analogisch gebildeten Optativstamm **ἔχολισκ-*. Ausgangspunkt für arm. *-c^c*- sei dabei ein dem griech. *-σκ-* der ionischen Iterativpräterita entsprechendes Formans. Der Indikativ Aorist *sirec^ci* 'ich liebte' könne so unmittelbar mit griech. *ἐπητύσσασκε* 'hinderte' verglichen werden, und beim Konjunktiv Aorist 1.Sg. arm. *sirec^cic^c*, 2.Sg. *siresc^ces* usw. sei die Entsprechung von griech. *-σκ-* an einen "alten optativstamm auf *-i-*" getreten (ebenso Meillet 1936: 122). Im Falle der Erklärung von *-ic^c*- im Konjunktiv Präsens spricht also Pedersen ausdrücklich von einer Analogie. Den Hintergrund für diese Annahme bildet der Tatbestand, daß die Fortsetzung weder des indogermanischen Optativs noch des indogermanischen Konjunktivs zu der Lautfolge *-ic^c*- des armenischen Konjunktivmorphems geführt haben kann; vgl. uridg. Opt. Präs. **b^her-oih₁-t* > arm. **ber*, Konj.Präs. **b^her-ē-ti* > arm. **beri*; Opt. Aor. **g^wm̄ieh₁-t* > arm. **kanj*; Konj.Aor. **g^wemet(i)* > arm. **kem/kemē*. Genau an diesem Punkt setzt die folgende Behandlung des armenischen Konjunktivmorphems ein. Die analogischen Erklärungen dieses Morphems werden besprochen, und anschließend wird ein neuer Erklärungsversuch, der ebenfalls auf einer Analogie beruht, zur Diskussion gestellt. Zwar läßt sich über die Richtigkeit von Analogien letztendlich

keine Sicherheit gewinnen. Doch gibt es zweifellos mehr oder weniger wahrscheinliche Analogien. Jedenfalls – und das sei hier eigens hervorgehoben – wird mit Pedersen angenommen, daß das Konjunktivmorphem arm. *-ic^c*- nur analogisch erklärbar ist. Die bisher vorgebrachten lautgesetzlichen Deutungen¹, darunter auch diejenigen, nach denen arm. *-ic^c*- mit *-sk-* von alat. *escit* 'wird sein' gleichzusetzen ist²,

¹ Dazu Klingenschmitt 1982: 41ff. Godel (1965: 30ff.; 1975: 116) setzt arm. *-ic^c*- mit *-iske-* in dem griechischen Ind.Präs. *εὑρίσκω* 'ich finde' gleich (Watkins 1969: 56; Schmitt 1981: 143; Schmidt 1985: 232; vgl. Godel 1969: 253ff.). Doch bleibt unklar, wie die spezielle konjunktivische Funktion im Armenischen zustande gekommen sein soll (vgl. Anm. 5). Zudem ist, wie Klingenschmitt 1982: 73 ausführt, keines der im Griechischen bezeugten Präsentien auf *-iske/o-* als ererbt zu erweisen: *ἀπαφίσκε/o-* 'täuschen, betrügen' und *ἀραρίσκε/o-* 'zusammenfügen' sind zu den reduplizierten Aoristen *ἀπαφε/o-* und *ἀραρε/o-* analogisch hinzugebildet, und *εὑρίσκε/o-* 'finden' und *ἐπαυρίσκε/o-* 'berühren, genießen' haben keine Entsprechung in den verwandten Sprachen. Da drei von den vier bei Homer bezeugten Präsentien auf *-iske/o-* ein *r* im Wurzelauslaut zeigen, hält es Klingenschmitt 1982: 73 Anm. 16 für möglich, daß die allein für das Urindogermanische zu postulierende Form auf **-iske/o-* oder **-iHske/o-*, **h₁griske/o-* bzw. **h₁griHske/o-* (av. *fraγrisamūō* 'erwachend', lat. *expergiscor* 'wache auf, erwache' [*< *eks-per-griskōr*], vielleicht auch alb. *ngrihem* 'erhebe mich'), auch im vorhistorischen Griechischen vorhanden war.

Auch Pedersens erwähnte Zurückführung des Konjunktiv-Aorist-Formans *-ic^c* auf **ī + sk^c*, eine Erklärung, der sich Meillet (1936: 122) angeschlossen hat, kann man zu den lautgesetzlichen Deutungen des Konjunktivmorphems arm. *-ic^c*- rechnen. Doch könnte die Annahme einer Verbindung des Optativmorphems **ī* mit dem *sk-*Formans nur überzeugen, wenn deutlich würde, wie diese beiden Formantien innerhalb der Vorstufe des Armenischen zusammentreten konnten (vgl. dazu oben). Außerhalb des Armenischen fehlen auf jeden Fall Parallelen.

Demgegenüber ist es für Jasanoff 1979: 135 Anm. 5 unwichtig, ob *-i* von arm. *-ic^c*- mit *-i-* von griech. *-ίσκω* oder mit dem **-ī-* des urindogermanischen Optativ-Formans verglichen wird.

² Daß alat. *escit* 'wird sein', wie Solta (1982: 176f.; 1984 [1985]: 74) annimmt, modale Funktion des *sk-*Formans erweist (ebenso Hiersche 1960: 34 Anm. 11), trifft nicht zu; denn bei alat. *escit* dürfte eine innerlateinische Bedeutungsentwicklung von 'beginnt zu sein' zu 'wird sein' eingetreten sein (Leumann 1977: 523). Solta 1963: 120 brachte alat. *escit* 'erit' darüber hinaus mit dem armenischen Konj.Präs. *ic^cem* 'ich möge sein' in Verbindung: Die Konjunktivformen der Kopula, *ic^cem* usw., würden dem alat. *escit* entsprechen, und der Konj.Präs. *siri^cem* 'ich möge lieben' usw. beruhe auf einer Verbindung des Verbalstammes mit den Konjunktivformen der Kopula. Wie aber eine derartige Periphrase zustande gekommen sein soll, bleibt völlig unklar, denn der Bestandteil *sir-* müßte ja nach den sonst aus der Indogermania bekannten periphrastischen Bildungen von einer Kasusform seinen Ausgangspunkt genommen haben.

Zu alat. *escit* stellen sich noch die Injunktivform toch. B *skente* 'sie sind' *< *h₁s-sko-nto*, die Iterativpräterita griech. hom. *ἔσκον*, Alkman *ἦσκε* 'war' und pal. 2.Sg. Imp. *iška*, heth. 3.Pl. *ēškanzi* (Melchert 1984: 30f.; Pinault 1989: 133). Hier liegt die iterative Funktion des *sk-*Formans vor (vgl. heth. *daškizzi* 'nimmt wiederholt'), die u.a. in die inchoative Funktion übergehen kann; vgl. lat.

sind dagegen nicht überzeugend.

I. Bisherige analogische Erklärungen des Konjunktivmorphems arm. *-ic^c*-

Zur Rettung der Pedersenschen Erklärung hat Klingenschmitt (1982: 41) eine Analogie vorgeschlagen: Der Antritt des Suffixes **-ske-* an den Optativstamm könnte nach folgender Proportion erfolgt sein: **h₁es-/h₁s-* : Optativ **h₁s-ih₁-* = **h₁s-ske/o-* : Optativ x. x = **h₁s-ih₁-ske-*. Daneben schlägt Klingenschmitt eine weitere analogische Erklärung vor – zu Recht, denn es fehlt eine Ratio für eine Proportionsgleichung, nach der das Optativmorphem **-ih₁-* ausgerechnet mit dem **sk-*Formans verknüpft werden soll. Eine solche Gleichung wäre allein aus rein formalen Gründen aufgestellt. Klingenschmitt (1982: 44) selbst geht dagegen von folgender Überlegung aus: In der vorhistorischen Periode des Armenischen habe es ein Paradigma wie Präs. **gorcee-* (arm. *gorce-*) 'machen' : Aor. **gorcic^h*- (*< *oēss-* oder **oiss-*), Konj.Aor. **gorcic^he-* (1.Sg. **gorcic^hu*) gegeben, wobei **-c^h*- dem griech. *-σσ-* in gewissen *s*-Aoristformen entspreche (Klingenschmitt 1982: 286). Nach einem Muster wie Ind.Präs.Sg.1 **geitē-mi* (älter **geitā-mi*) : Ind.Aor.Sg.1 **geitā-c^h-a* sei zum Ind.Präs. **gorceē-mi* ein Ind.Aor. **gorceā-c^h-a* geschaffen, und die ererbten Stämme des Konjunktiv Aorist wie **gorcic^he-* seien nach dem neu aufgekommenen Aoriststamm des Typs **gorceac^h-* zu **gorceac^hic^he-* umgebildet worden. Im synchronen System hätten Stämme wie **gorceac^hic^he-* als aus Aoriststamm **gorceac^h-* + Konjunktivsuffix **-ic^he-* bestehende Bildungen analysiert werden müssen, von denen aus **-ic^he-* auf andere Aoriststämme sowie auf Präsensstämme übertragen worden sei. Der zur Erklärung der Herkunft des armenischen Konjunktivmorphems *-ic^c*- angenommene Vorgang finde eine Parallele im Lateinischen: In dieser Sprache seien Formen des Konjunktiv Perfekt wie alat. *monerī-* (*< *moni-s-ī-*) nach den neuentstandenen Indikativformen wie *monui* (*< *moni-u-ai*) zu *monuerī-* umgebildet worden (dazu Narten 1973: 143f.) und hätten somit zur Abstraktion eines den Konjunktiv Perfekt

adolēscit 'wächst Schritt für Schritt heran' (dazu Kronasser 1966: 575; Rix 1992: 213f.; Weiteres bei Dressler 1968: 162ff.). Eine modale Bedeutung des *sk-*Formans wird auch nicht durch das Tocharische erwiesen. Denn die westtocharischen Konjunktive, die ein *sk-*Formans fortsetzen, weisen im Falle nichtkausativer Verben "wurzelhaft empfundenes *-sk-*" auf; und bei den Kausativen wurde "das *-sk-* nicht als Präsensstamm bildend, sondern als Zeichen des Kausativs unabhängig von Tempus- und Modusgeltung aufgefaßt" (Krause 1952: 141).

bezeichnenden Suffixes *-erī-* (*dīxerī-* usw.) Anlaß gegeben. Geht man nun auf Klingenschmitts Konjunktiv-These ein, so zeigt in der Tat das Lateinische, daß neugebildete Indikativformen durch Zusatz eines Konjunktivmorphems zu Konjunktiven werden können und daraus ein Konjunktivmorphem abstrahierbar ist. Doch erscheinen die angenommenen Umbildungen relativ kompliziert: Während für das Lateinische nur drei Schritte zur Ablösung des Konjunktivmorphems benötigt werden,

1. alat. Konj.Perf. *monerī-* (< **moni-s-ī-*)
2. neben Ind. *monuī* (< **moni-u-ai*)
→ Konj.Perf. *monuerī-*
3. → Konjunktiv-Perfekt-Morphem *-erī-* (*dīxerī-* usw.),

sind es für die vorhistorische Periode des Armenischen fünf Schritte, wobei auf den einzelnen Stufen zumeist ein Nebeneinander von mehreren Formen von den analogischen Umbildungen betroffen worden sein muß:

1. Präs. **gorcee-* (arm. *gorce-*) 'machen' / Aor. **gorcic^h-* (< **ōss-* oder **ōiss-*), Konj.Aor. **gorcic^he-* (1.Sg. **gorcic^hu*)
2. neben Ind.Präs.Sg.1 **geitē-mi* (älter **geitā-mi*) / Ind.Aor.Sg.1 **geitā-c^h-a*
→ Ind.Präs. **gorceē-mi* / Ind.Aor. **gorceā-c^h-a*
3. Konj.Aor. **gorcic^he-* neben (neu aufgekommenem Aoriststamm) **gorceac^h-*
→ **gorceac^hic^he-*
4. **gorceac^hic^he-* = Aoriststamm **gorceac^h-* + Konjunktivsuffix **-ic^he-*
→ **-ic^he-* Konjunktivmorphem im Aorist
5. → **-ic^he-* Konjunktivmorphem im Präsens

Auch Olsen (1987: 79ff.; 1988: 8ff.), die selbst eine analogische Deutung des armenischen Konjunktivmorphems vorgelegt hat, findet Klingenschmitts Konjunktivthese schwierig, bedenklicher erscheint ihr aber der von Klingenschmitt postulierte Lautwandel von **-ss-* zu arm. *-c^h-*, da diesem Wandel die Vertretung von **-ss-* als *s* in der 2.Sg. arm. *es* 'du bist' (< **h₁es-si*) widerspreche (doch dazu unten). Wie zuerst Pedersen geht auch Olsen von den Gegebenheiten im urindogermanischen Modusystem aus, anders als Pedersen legt sie aber den urindogermanischen Konjunktiv zugrunde. Da die Fortsetzungen von uridg. **h₁es-e-ti* 'möge sein' und **b^her-ē-ti* 'möge tragen' im Armenischen

mit den entsprechenden Indikativformen zusammengefallen wären (doch zu der Fortsetzung von **b^her-ē-ti* vgl. unten), sei die Notwendigkeit aufgekommen, die Konjunktivformen gesondert zu markieren. Als Ausgangspunkt für die analogische Umbildung betrachtet sie die 3. Singular. An **b^herēti* sei zur Verdeutlichung der Ausgang **-eti* angefügt worden, wodurch sich über **b^herēti + eti* ein **beric^hē* und weiter *berc^hē*, die tatsächlich bezeugte 3. Singular Konjunktiv Aorist, ergeben hätten. Der deutlichere Stamm *beric^h-* habe dabei auf folgende Weise die Grundlage des Paradigmas gebildet:

1.Sg. <i>*b^her-ē-ti-ō</i>	> <i>beric^h</i>
2.Sg. <i>*b^her-ē-ti-essi</i> (analogisch nach <i>*h₁essi</i>)	> <i>berc^h-es</i>
3.Sg. <i>*b^her-ē-ti-eti</i>	> <i>berc^h-ē</i>
1.Pl. <i>*b^her-ē-ti-omes</i>	> <i>berc^howk^h</i>
3.Pl. <i>*b^her-ē-ti-enti</i> (analogisch für <i>*-onti</i>)	> <i>berc^hen</i>

Schließlich sei vom Konjunktiv Aorist aus das Konjunktivformans *-ic^h-* auch in den Konjunktiv Präsens übernommen worden. In diesem Punkt stimmt Olsen mit Klingenschmitt überein; beide nehmen den Konjunktiv Aorist als Ausgangspunkt des Formans *-ic^h-* an. Doch gibt es, wie unten ausgeführt wird, einen Grund für die Annahme, daß *-ic^h-* im Konjunktiv Präsens aufgekommen ist. Betrachtet man zunächst Olsens Konjunktivthese insgesamt, so erscheint der von ihr angenommene Lautwandel von **ti* zu arm. *c^h* nicht sicher zu sein³. Auch fehlt eine Begründung dafür, wieso Fortsetzungen von präsentischen Konjunktivformen, an die die Ausgänge des Präsens angefügt wurden⁴, in das Aoristsystem einrangierte worden sein sollen.

Überblickt man nun die bisherigen analogischen Deutungen des Konjunktivmorphems arm. *-ic^h-*, so überzeugt die im Anschluß an Pedersen aufgestellte Proportionsgleichung **h₁es-/h₁s-* : Optativ **h₁s-ih₁-* = **h₁s-ske/o-* : Optativ x. x = **h₁s-ih₁-ske-* nicht, weil sie allein nach

³ Arm. *anc^hane-* 'vorübergehen' z.B. muß nicht griech. ἀντιόμοι 'stehe entgegen' entsprechen; vgl. demgegenüber Klingenschmitts 1982: 43 Anm. 10, 191 Ansatz **sm-g^hh-ηh-* (wieder anders Pedersen 1906: 425: **ant-s-e/o-* zu griech. ἀντομοι 'treffe'); und für arm. *erkič^hs* 'zweimal', *ericič^hs* 'dreimal' besteht neben der Herleitung aus **duitiō-*, **tritiō-* (Olsen 1987: 77; 1988: 7) der Ansatz **duis-ko-*, **tris-ko-* (Klingenschmitt 1982: 83).

⁴ Für die Anfügung von Personalendungen an die 3. Singular verweist Olsen auf poln. 1.Sg. *jestem*, 2.Sg. *jestes*, 1.Pl. *jestesmy*, 2.Pl. *jestescie* und osset. 1.Pl. *stäm*, 2.Pl. *stut* (dazu Weber 1983: 86).

formalen Gesichtspunkten vorgenommen ist. Und Olsens Ansatz einer um den Ausgang der 3. Singular Indikativ Präsens erweiterten 3.Sg. Konj.Präs. **b^her-ē-ti + -eti*, die dann zum Aufbau des Paradigmas des Konjunktiv Aorist geführt hat, ist vor allem mit dem Problem belastet, daß eine Begründung für den Übergang von einem Konjunktiv-Präsens-Paradigma zu einem Konjunktiv Aorist fehlt. Klingenschmitts analogische Erklärung des Konjunktivmorphems arm. *-ic^c*- schließlich erscheint einerseits wegen ähnlicher Verhältnisse im Lateinischen möglich, andererseits wirken die anzunehmenden analogischen Schritte nicht gerade einfach. Daher wird im folgenden eine Alternative zu den bisherigen analogischen Erklärungen vorgeschlagen, deren drei entscheidende Voraussetzungen jedoch auf Klingenschmitts Behandlung in seinem "Altarmenischen Verbum" (1982) beruhen.

II. Eine neue analogische Erklärung des Konjunktivmorphems arm. *-ic^c*-

Es geht zunächst um das Morphem *-c^c*- im Aorist, um die Konjunktive des Aorist, die nachweislich kein *-ic^c*-, sondern nur *-c^c*- aufweisen, und um das Präsens *hayc^ce*- 'bitten'.

1. Die Voraussetzungen

1.1. *-c^c*- im Indikativ Aorist

Wie schon bemerkt, setzt Klingenschmitt das Aorist-Formans *-c^c*- dem griech. *-σσ-* in bestimmten *s*-Aoristformen gleich⁵, da die Verwen-

⁵ Nach Solta 1984 [1985]: 73f. solle nicht mehr bezweifelt werden, daß *-c^c*- auf **-sk-* zurückgeht und die armenischen Aoriste auf *-c^c*- mit den ionischen Iterativpräterita auf *-σκ-* eine formale Gleichung bilden. Doch beschränken sich die Gemeinsamkeiten der ionischen Iterativpräterita und der armenischen Aoriste auf *-c^c*- allein auf die präteritale Funktion, und vom griechischen Material aus ist kein urgriechisches oder vorurgriechisches Alter der *σκ*-Präterita erweisbar (Klingenschmitt 1982: 286; Ruijgh 1985: 146f.; Kortlandt 1987: 51). Wie Solta weiterhin ausführt, kann "... ausgehend von der so wichtigen Parallele von **-s-* und **-sk-* Formantien (lat. *pasco* neben aksl. *pasq*, **kleu-s-* 'hören' in ahd. *hlosen* neben **kleu-sk-* in mhd. *luschen*, heth. *-ē-s* neben lat. *-ē-sco* u.a.) ... der armen. Aorist *elic^c* mit griech. *ἐπλησα*, ai. *aprās*, lat. *plēs(ti)* unmittelbar verglichen werden." (vgl. Ivanov 1965: 139ff.; Bader 1974: 34). Solta folgt hierin Watkins 1971: 70f.: "A particularly striking case [vom *s/sk*-Parallelismus] hitherto unrecognized, is the Armenian weak aorist in *-c^c* < **-sk-* besides the classical sigmatic aorist." Schon früher hat Watkins (1969: 57) angenommen, daß sich mit dem Ansatz **d^hē-isk-* für arm. *dic^c*- ein weiteres Argument für die Analyse von heth. *daš*

ungsweise der armenischen Aoriste auf *-c^c*- weitgehende Übereinstimmungen mit den griechischen *s*-Aoristen zeigt. So erscheine *-c^c*- nicht nur bei vokalischem, sondern auch bei auf **-s* auslautenden Wurzeln; vgl. z.B. Medium *z-gec^c(a)-* 'sich anziehen' mit dem *s*-Aorist griech. *ἐσ-σ[α]*- (Wurzel uridg. **ues-*). Was die Lautverhältnisse angeht, so nimmt Klingenschmitt an, daß in der armenischen Vorform wie im Altindischen im Falle von *s*-Aoristformen wie *avātsam* 'wohnte' < **a-uās-sam* das **ss* zu **r^h* dissimiliert worden ist. Narten (1964: 239) sieht in einem solchen Wandel das Bestreben, die sich aus dem Zusammentreffen von wurzelauslautendem *s* und Tempuszeichen *s* zunächst ergebende Doppelkonsonanz, die vereinfacht hätte werden müssen, als solche zu bewahren und damit auch die Silbengrenze an ihrer alten Stelle zu erhalten. War es in der vorhistorischen Periode des Armenischen ebenso, so ist aus **-ss-* an der Silbengrenze zunächst **-ts-* und dann durch die Lautverschiebung **-r^h-* > *-c^c*- entstanden. Das von Olsen (1987: 79; 1988: 8) angeführte Gegenbeispiel, die 2.Sg. arm. *es* 'du bist' < **h₁es-si*, in der **ss* ohne ein Muster für eine Analogie als *s* vertreten sei, ist kein Gegenargument gegen den von Klingenschmitt angenommenen Lautwandel. Denn es spricht nichts gegen die Annahme, daß in der Periode des vorhistorischen Armenischen die Fortsetzung der 3.Sg. **h₁es-ti* als **est* vorhanden war und die 2.Sg. *es* ihr *-s* analogisch nach dieser Form bewahrt hat. Daß die tatsächlich bezeugte 3.Sg. arm. *ē* 'er ist' eine junge Bildung darstellt, ist jedenfalls unbestritten⁶. Nach all dem gibt es also keinen Grund, von Klingenschmitts Gleichsetzung des Aoristformans arm. *-c^c*- mit dem *-σσ-* griechischer *s*-Aoriste abzuweichen, zumal dadurch die gleich zu besprechenden Aoristkonjunktive, die allein ein Konjunktivmorphem *-c^c*- und nicht *-ic^c*- aufweisen, eine vorzügliche Erklärung finden.

als **d^hē-is* erbe. Dazu komme, daß der armenische Aorist Konjunktiv (regelmäßig in Futurbedeutung) wegen seines thematischen Paradigmas *-isk-e/o-* so gut wie identisch sei mit dem lat. Futurum exactum auf *-is-e/o-*, wobei er lat. *fēcerō* < **d^hē(k)-is-ō* mit (e)*dic^c* < **d^hē-isk-ō* und lat. *ēgerō* (mit *ēg-* anstelle von **āg-*) < **āg-is-ō* mit *acic^c* < **āg-isk-ō* vergleicht. Daß aber **-sk-* bzw. **-isk-* als Variante von **-s-* bzw. **-is-* fungiert, ist keineswegs erwiesen.

⁶ Erst nachdem die 2. Singular der thematischen Verben nach dem *-es* des Verbums 'sein' umbildet worden war und so bei dieser Verbklasse in der 2. und 3. Singular die Ausgänge *-es* und *-ē* (< **-e-i* < **-eti*) bestanden, wurde nach diesem Muster bei der Kopula zu der 2.Sg. *es* eine 3.Sg. *ē* hinzugebildet.

1.2. *-c^c*- im Konjunktiv Aorist

Ein Aoristkonjunktiv, bei dem mit Sicherheit kein Reflex von *i* bzw. **i* vor dem stammauslautenden *-c^c*- vorhanden ist, ist der Stamm *tac^ce-* (1.Sg. *tac^c*) von *etow* 'gab'. Auch bei dem zu *eki* 'kam' gehörigen Konjunktivstamm *ekec^ce-* (3.Sg. *ekec^cē*, 3.Pl. *ekec^cen⁷*) kann ein reines *c^c*-Morphem angenommen werden⁸, wenn man die 1.Sg.Konj.Aor. *ekic^c* wie die Aoristindikative 1.Sg.Ind. *eki*, 2.Sg. *ekir* als Analogiebildung nach der entsprechenden Form des Paradigmas von *dnem* 'setze, stelle, lege', *edic^c*, beurteilt⁹ (vgl. *edi*, *edir*, *ed* 'nahm' neben *eki*, *ekir*, *ekn* 'kam'). Die Stämme *tac^ce-* und *ekec^ce-* können dabei kaum als Neubildungen zum Konjunktiv Aorist auf *-ic^c*- gedeutet werden (Klingenschmitt 1982: 34, 42); und Meillet's (1936: 133; Godels 1975: 118) und Godels (1965: 36) Herleitung aus den Präsensstämmen **d₃-skē-* bzw. **g^wem-skē-* (mit irregulärer Vollstufe) lassen die Funktion von *tac^ce-* und *ekec^ce-* als Stämme des Konjunktiv Aorist unerklärt¹⁰. Dagegen ergibt sich eine überzeugende Deutung als Aoristkonjunktive, wenn man mit Klingenschmitt von einem mittels des Suffixes **-se/o-* gebildeten Konjunktiv Aorist ausgeht¹¹. Im Armenischen müßte dabei wie im Falle des Indikativ Aorist eine Vorstufe auf **-ss-* mit Wandel (über **-t^h*) zu *-c^c*- vorgelegen haben; vgl. im Griechischen zum sigmatischen Aorist gehörige Konjunktive wie hom. *ἐρύσσομεν*, äol. *χαλάσσομεν*, inschriftlich *ἀποπεράσσει* (Schwyzer 1968: 790). Als Vorformen der beiden bislang behandelten *c^c*-Aoristkonjunktive ergeben sich nach Klingenschmitt somit: **doh₃-se/o-* (griech. hom. Konj. Aor. *δῶομεν*), mit Umbildung > **dō-sse/o-* [mit **-ss-* aus Fällen wie *z-gec^c(a)-* 'sich anziehen'; vgl. griech. *ἔσ-σ(α)-*; vgl. oben]; dafür **d₃-sse/o-* mit sekundärer Schwundstufe (vgl. *tam* 'ich gebe') > *tac^ce-*;

⁷ Jünger *ekesc^ce-*; dazu Klingenschmitt 1982: 34 Anm. 3.

⁸ Ein *-e-* als Vertretung einer Verbindung mit dem Konjunktivmorphem *-ic^c*- erscheint in dem Konj.Präs. *kec^ce-* < **keajc^ce-* von *kea-* 'leben' (Meillet 1913: 18; 1936: 21; Klingenschmitt 1982: 33).

⁹ Ebenso Olsen 1987: 82; 1988: 10.

¹⁰ Watkins (1969: 57) setzt mit arm. *tac^cē* < **dā-sk-eti* das heth. *daškizzi* gleich, und Solta (1984 [1985]: 74) verweist für die "Kumulierung der *sk*-Formantien" in *lc^cic^c* < **plē-sk-isk-ō* im Anschluß an Ivanov 1965: 67, 150 auf Fälle wie griech. *βοσκέσκοντο*, toch. B *yaskask-* 'fragen', heth. *uškišk-* (zustimmend Watkins 1969: 57). Zur angeblich modalen Funktion des *sk*-Formans vgl. jedoch Anm. 2.

¹¹ Der in verschiedenen indogermanischen Einzelsprachen bezeugte *se/o*-Konjunktiv ist keine urindogermanische Bildung; zur Entstehung vgl. Hoffmann (1967) 1976: 472; Klingenschmitt 1982: 43.

**g^wem-se/o-*, mit Umbildung **g^wensse/o-* > *ekec^ce-* (mit einem sekundär aus dem Indikativ bezogenen Augment). Auch der schon erwähnte Konj.Aor. *edic^c*, *dic^ces* usw. von *edi* 'nahm' kann ein reines *c^c*-Formans enthalten. Als Vorform wäre in diesem Fall **d^heh₁-se/o-*, mit Umbildung **d^hē-sse/o-* > 1.Sg.Konj. Aor. *edic^c* mit Augment vom Indikativ Aorist, 2.Sg.Konj.Aor. *dic^ces* usw. (mit analogischer Bewahrung von *-i-* anstelle von **dc^ces* usw.¹²) anzunehmen¹³. Doch ist synchron auch eine Deutung des Stammes *(e)dic^ce-* als **(e)diic^ce-* mit **i* vor *c^c* möglich; vgl. die 2. Plural Indikativ Präsens der *i*-Klasse *berik^c* < **beri-ik^c* mit **-i-* < **-te* und die 2. Plural Indikativ Präsens der *e*-Klasse *berēk^c* < **bere-ik^c* mit **-i-* < **-te*)¹⁴. Auf diese Doppeldeutigkeit des Stammes *(e)dic^ce-* wird zurückzukommen sein, da sie für die folgende analogische Erklärung des Konjunktivmorphems *-ic^c*- benötigt wird. Vorläufig ist aber festzuhalten, daß es mit Sicherheit Aoristkonjunktive gibt, die nur ein *-c^c*- und nicht ein *-ic^c*- aufweisen. Mehrdeutig ist dagegen der Konjunktivstamm *(e)dic^ce-*. Er kann auch ein Formans **-ic^c*- enthalten.

1.3. *hayc^ce-* 'bitten'

Die genaue sprachhistorische Analyse des Verbs *hayc^ce-* (z.B. 3.Sg. Ind.Präs. *hayc^cē*) 'bitten, fordern, verlangen; suchen' ist für die folgende Fragestellung nicht so wichtig – Klingenschmitt (1982: 83f.)

¹² Anders Watkins 1969: 56: Die Bewahrung von unbetontem *-i-* weise auf **-iy-* < **ē + i* und nicht auf *-i-* < **ē* (dagegen Godel 1965: 36).

¹³ Anders zu den besprochenen Aoristkonjunktiven Olsen 1987: 81f.; 1988: 9f.:

<i>*d^heh₁-e-ti-ō</i>	>	<i>-dic^c</i>
<i>*d^heh₁-e-ti-essi</i>	>	<i>dic^ces</i>
<i>*d^heh₁-e-ti-eti</i>	>	<i>dic^cē</i> ;
<i>*doh₃-e-ti-</i>	>	<i>-towc^c</i> , <i>*tc^ces</i> , <i>*tc^cē</i> mit der Fortsetzung der Schwundstufe vom Präsensstamm.

Im Falle des Aoristkonjunktivs *ekec^ce-* geht Olsen nicht unmittelbar von den in ihr System passenden Vorformen **g^wem-e-ti-ō*, **g^wem-e-ti-essi*, **g^wem-e-ti-eti* oder **g^wah₁-e-ti-ō*, **g^wah₁-e-ti-essi*, **g^wah₁-e-ti-eti* aus, weil sich einmal **kmecc^c*, **kmecc^ces*, **kmecc^cē* und das andere Mal **kacc^c*, **kacc^ces*, **kacc^cē* ergeben hätten. Statt dessen nimmt sie an, daß die Vorform **kmecc^c* unter dem Einfluß der 1.Sg. Ind.Aor. *eki* zu *ekec^ce-* umgebildet worden sei.

¹⁴ Vgl. auch den Konjunktiv Präsens der *i*-Klasse 1.Sg. *siric^cim* usw., der als Fortsetzung von **siri-ic^cim* usw. < **siri-ic^cim* usw. aufgefaßt werden konnte. Anders Schmitt 1981: 143: "... die Formen der *-i*-Klasse scheinen Sekundärbildungen zu denen der *-e*-Klasse nach Analogie der Ind.-Formen zu sein, also *siric^cim* zu *siric^cem* nach *sir-im* vs. *sir-em*."

geht ebenso wie für *harc^cane-* 'fragen' (< **prk-sk-e/o-*) von einem Präsensstamm auf *-*sk-*, nämlich **h₂ais-ske/o-*, aus, Stämme, in denen -*c^c*- gegenüber sonstigem -*c^h*- für *-*sk-*¹⁵ (z.B. *čanač^ce-* 'kennen, erkennen' < **ḡnh₃-ske/o-*) durch Dissimilation bzw. Metathese entstanden seien. Für das Folgende von Belang sind bei dem Verb *hayc^ce-* nur zwei Dinge, die Bedeutungen 'bitten, fordern, verlangen' und die Tatsache, daß für einen Sprecher des Armenischen das Verb ein Element *-*ic^c*- enthält; vgl. den Ind.Präs. *lam* usw. 'ich weine' mit dem Konj.Präs. *layc^cem*.

Nachdem die Voraussetzungen für die folgende analogische Erklärung des Konjunktivmorphems arm. -*ic^c*- genannt worden sind, ergibt sich die Deutung nahezu von selbst.

2. Der Umbildungsprozeß

Zunächst drei Vorüberlegungen: Zum einen ist die Distribution des Konjunktivmorphems arm. -*ic^c*- von Bedeutung. Während -*ic^c*- im Konjunktiv Präsens herrscht, gibt es im Konjunktiv Aorist, wie bemerkt, nachweislich Stämme, die nur ein -*c^c*- und nicht -*ic^c*- aufweisen. -*c^c*- kann in diesen Fällen synchron auf das Indikativ-Aorist-Formans -*c^c*- bezogen werden. Weil also allein im Konjunktiv Aorist -*c^c*- vorkommt, liegt der Schluß nahe, daß die Morphemform -*ic^c*- im Konjunktiv Präsens aufgekomen und die Ausbreitung auf den Konjunktiv Aorist sekundär ist.

Zweitens: Wenn das Konjunktivmorphem -*ic^c*- tatsächlich im Konjunktiv Präsens ursprünglich ist, ist anzunehmen, daß es Aoristkonjunktive gegeben hat, die eine Eindeutung von -*ic^c*- bzw. der Variante *-*ic^c*- erlauben.

Schließlich: Es muß ein Ausgangspunkt für -*ic^c*- möglichst im Präsens benannt werden können.

Ersetzt man nun die drei genannten Unbekannten durch die Voraussetzungen, erstens die Stämme Konj.Aor. *tac^ce-* / Ind.Aor. *z-gec^c(a)-*, zweitens den Konj.Aor. (*e*)*dic^ce-* und drittens den Ind.Präs. *hayc^ce-*, so ergibt sich folgende Lösung:

¹⁵ Unwahrscheinlich Meillet 1936: 109: arm. -*c^c*- < *-*skⁱ*-; dazu Klingenschmitt 1982: 83.

Im Falle von sigmatischen Aoristen hat es in der vorhistorischen Periode des Armenischen keine sehr deutliche Opposition zwischen Aoristkonjunktiven und Aoristindikativen gegeben. Beide Stämme wiesen, wie der Konjunktivstamm *tac^ce-* und der Indikativstamm Medium *z-gec^c(a)-* zeigen, ein -*c^c*- auf, das aller Wahrscheinlichkeit nach über **r^h* auf **ss* (vgl. oben) zurückgeht. Was einen möglichen Aoristoptativ als Vorform armenischer Konjunktivformen angeht, so ist zwar ein solcher, wie Klingenschmitt (1982: 36ff.) überzeugend gezeigt hat, in dem vor allem in der 2. Singular und Plural Konjunktiv Aorist auftretenden Formans -*ḡ-* (< *-*ieh_i-* mit Verallgemeinerung von -*ḡ-* hinter *r*, *l*, *n*) fortgesetzt (2.Sg. -*ḡr*, 2.Pl. -*ḡk^c*). Daß das Formans -*ḡ-* sich nicht auf Kosten des *c^c*-Konjunktivs verbreitet hat, liegt aber wohl an der Funktion der *ḡ*-Formen: Nach Klingenschmitt handelt es sich um Jussive, und dem Jussiv liegt der präskriptive Optativ ('er soll etwas tun') und nicht der Konjunktiv zugrunde. Im Präsens war die Opposition nicht nur zwischen der Fortsetzung des Indikativs und Konjunktivs undeutlich, auch die Fortsetzung des Optativs hätte zum Zusammenfall von Verbformen geführt. So fällt die Fortsetzung der regulären 3.Sg.Konj.Präs. **beri* < **b^herēti* (*e*-Klasse) mit der 3. Singular Indikativ Präsens der *i*-Klasse (*beri* 'wird getragen') und der 1. Singular Indikativ Aorist (*beri* 'trug') zusammen; und die Fortsetzung der 2.3.Sg.Opt.Präs. **b^heroih_is*, **b^heroih_t*, arm. **ber*, entspricht der 2.Sg.Imp.Aor. *ber* (< 2.Sg.Imp.Präs. **b^here*¹⁶). Wegen des Zusammenfalls von ererbten Konjunktiv- und Optativformen auch mit Formen des Aorists ergibt sich, daß vor allem eine Charakterisierung des Konjunktiv Präsens notwendig war¹⁷. Wenn nun im Präsens ein Verb existierte, das aufgrund seiner Bedeutung als Konjunktiv aufgefaßt werden konnte, erscheint es möglich, daß unter einer bestimmten Bedingung ein Konjunktivmorphem daraus abstrahiert wurde: Das Verb mußte ein lautliches Element enthalten, das als Konjunktivmorphem identifizierbar war: Das ist bei dem Verb *hayc^ce-* 'bitten, fordern, verlangen' der Fall. Zunächst enthielt dieser Präsensstamm ein -*c^c*- wie der in der vorhistorischen Periode des Armenischen geltende Typ des Konjunktiv-Aorist-Stammes *tac^ce-*. In bezug auf den Indikativ Präsens der *a*-Klasse 1.Sg. *la-m*, 2.Sg. *la-s* usw. 'weine' war der Stamm *hayc^ce-* aber als **ha-ic^c*- mit *-*ic^c*- für

¹⁶ Klingenschmitt 1982: 46.

¹⁷ Godels 1975: 45, 121 Herleitung von -*ic^c*- im Konjunktiv Aorist aus **eaic^ce-* lehnt Klingenschmitt 1982: 33 mit Hinweis auf die Lautentwicklung des Konj.Präs. *kec^ce-* (zu *kea-* 'leben') < **kaic^ce-* zu Recht ab (vgl. Anm. 24).

-ic^c- hinter Vokal analysierbar. Ein **-ic^c*- konnte man im Sprecherbewußtsein auch in dem neben *tac^ce-* stehenden Konjunktiv-Aorist-Stamm *(e)dic^ce-* sehen. Denn *(e)dic^ce-* war ja nicht nur als *(e)dic^ce-*, sondern auch als **(e)diic^ce-* zu deuten; vgl. die schon erwähnte 2. Plural Indikativ Präsens der *i*-Klasse *berik^c* < **beri-ik^c* mit **-i-* < **-te* und die 2. Plural Indikativ Präsens der *e*-Klasse *berek^c* < **bere-ik^c* mit **-i-* < **-te*. War dies alles so, so könnte aus dem als Konjunktiv aufgefaßten Präsensstamm *hayc^ce-* 'bitten' wegen der Bezugsmöglichkeit auf den Konjunktiv-Aorist-Stamm *(e)dic^ce-*, der, wie gesagt, als **(e)diic^ce-* deutbar war, ein Konjunktivmorphem *-ic^c*- gewonnen worden sein. Von der einen Form im Präsens ausgehend wurde *-ic^c*- dann im Präsens verallgemeinert und schließlich auch *hayc^ce-* im Konjunktiv Präsens zu *hayc^cic^ce-* umgebildet. Darauf ersetzte man im Konjunktiv Aorist undeutliches *-c^c*- durch *-ic^c*-. Einzig und allein im Falle von *tac^ce-* 'geben' und *ekec^c*- 'kommen' wurde die *i*-lose Variante *-c^c*- im Konjunktiv Aorist als Irregularität beibehalten – bei häufig gebrauchten Verben halten sich bekanntlich für den Sprecher unregelmäßige Bildungen am ehesten.

Mögen die bislang angenommenen analogischen Umbildungen ganz plausibel wirken, so bleibt doch noch ein ganz wesentlicher Punkt zu klären, nämlich: Ist es überhaupt möglich, daß ein Präsensstamm wie *hayc^ce-* 'bitten, fordern, verlangen' im Armenischen semantisch und funktional als Konjunktiv gedeutet wurde? Zur Beantwortung dieser Frage kann man die neuhochdeutschen Modalverben heranziehen. In Sätzen wie *Ich möchte erst meine Arbeit beenden, Das dürfte wahr sein* sind die Konjunktive von Modalverben in indikativischer Funktion im Sinne von 'wünsche zu', 'es ist zu vermuten, daß' verwendet (Lühr 1987: 265). Und im Althochdeutschen beruhen Formen des Verbs 'wollen', der Indikativ Singular 1. *willu*, 2. *wili*, 3. *wili*, auf dem aoristischen Optativstamm vorurgerm. **uel-ī-*, dem lat. *velim* usw. und der Indikativ Präsens aksl. *veljō, veliši, velitъ, velimъ, velite, veletъ* 'wollen, sich wünschen, erlauben, befehlen' entsprechen (Hoffmann (1968) 1975: 247). Weiterhin setzt im Griechischen *βούλομαι* 'will, wünsche' bekanntlich einen kurzvokalischen Konjunktiv des *s*-Aorists (**βόλομαι*) fort (Frisk 1960: 259). Nach Wackernagel (1920: 60) hat hier die voluntativ-prospektive Bedeutung des Verbs die konjunktivische Form hervorgerufen, die dann als Präsens Indikativ umgedeutet wurde. Wenn aber bei Verben des Wollens ein Konjunktiv als Indikativ verwendet werden kann, ist im Sprecherbewußtsein in Sprachen, die einen Konjunktiv besitzen, ein indikativisches Verb des Wollens umgekehrt wohl auch als Konjunktiv auffaßbar. Für eine solche

Möglichkeit spricht z.B. die in den germanischen Sprachen beobachtbare Tendenz, in konjunktivischen Nebensätzen Konjunktive durch ein Modalverb im Indikativ + Infinitiv zu ersetzen; vgl. ahd. Otfried II, 22, 39f. ... *gíbit druhtin iuer / gúat, ob ir mo fólget joh inan bitten wolle?*

Der Annahme, der Stamm arm. *hayc^ce-* 'bitten' wurde als Konjunktiv umgedeutet, steht so wohl nichts entgegen.

Fazit

Von Pedersens und anderen analogischen Deutungen unterscheidet sich der vorliegende Erklärungsversuch des Konjunktivmorphems arm. *-ic^c* dadurch, daß das Verb *hayc^ce-*, das aufgrund seiner Bedeutung 'bitten, fordern, verlangen' als konjunktivisches Verb auffaßbar war, zum Ausgangspunkt der analogischen Erklärung genommen wurde. Dadurch ergab sich folgende Erklärung: Mit Bezug auf Aoristkonjunktive wie *(e)dic^ce-* (zu Ind.Aor. *edi* 'ich gab'), das synchron als **(e)diic^ce-* gedeutet werden konnte, wurde aus dem als Konjunktiv bestimmten Verb *hayc^ce-* ein Konjunktivmorphem *-ic^c*- abstrahiert und verallgemeinert.

Diese Erklärung ist zweifellos einfach, und die für *hayc^ce-* angenommene Uminterpretation findet Parallelen in anderen Sprachen. Solange man jedoch nur intuitive Kriterien für die Beurteilung einer Analogie als mehr oder weniger wahrscheinlich hat, ist die vorgelegte Deutung nur ein Erklärungsversuch neben anderen. Soviel sollte aber klar geworden sein, daß bei der gegebenen analogischen Erklärung nicht nur von formalen Erwägungen ausgegangen worden ist, sondern auch von solchen, die die Bedeutung und Funktion von Formen betreffen.

Literaturverzeichnis

- Bader 1974: F.Bader, *Persée, περθε* et l'expression archaïque du temps en Indo-Européen, Bulletin de la Société Linguistique de Paris 69, 1-53
 Dressler 1968: W.Dressler, Studien zur verbalen Pluralität. Iterativum, Distributivum, Intensivum in der allgemeinen Grammatik, im Lateinischen und Hethitischen (SBÖAW 259,1)
 Frisk 1960: H.Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch, I, Heidelberg

- Godel 1965: R.Godel, Les origines de la conjugaison arménienne, Revue des Études Arméniennes, n.s. 2, 21-41
 --- 1969: Les aoristes arméniens en -c-, in: Studia classica et orientalia. A.Pagliari oblata, II, Roma, 253-258
 --- 1975: An Introduction to the Study of Classical Armenian, Wiesbaden
 Hiersche 1960: R.Hiersche, Zu mi. *gacchati*, *acchati* u.ä. als "Futurum", Die Sprache 6, 33-38
 Hoffmann (1968) 1975: K.Hoffmann, Zum Optativ des indogermanischen Wurzel-aorists, in: Narten (Hg.) 1975: 245-250
 --- (1967) 1976: Der vedische Prekativtyp *yesam*, *ješma*, in: Narten (Hg.) 1976: 465-474
 Ivanov 1965: V.V.Ivanov, Obščeeindoevropskaja, praslavjanskaja i anatolijskaja jazykovye sistemy, Moskva
 Jasanof 1979: H.H.Jasanoff, Notes on the Armenian Personal Endings, Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 93, 133-149
 Klingenschmitt 1982: G.Klingenschmitt, Das altarmenische Verbum, Wiesbaden
 Kortlandt 1987: F.Kortlandt, Sigmatic or Root Aorist, Annual of Armenian Linguistics 8, 49-52
 Krause 1952: W.Krause, Westtocharische Grammatik, I: Das Verbum, Heidelberg
 Kronasser 1966: H.Kronasser, Etymologie der hethitischen Sprache, I: Zur Schreibung und Lautung des Hethitischen. II: Wortbildung des Hethitischen, Wiesbaden
 Leumann 1977: M.Leumann, Lateinische Laut- und Formenlehre, München (Lateinische Grammatik 1)
 Lühr 1987: R.Lühr, Zu Veränderungen im System der Modalverben, in: R.Bergmann/H.Tiefenbach/L.Voetz (Hg.), Althochdeutsch, I: Grammatik. Glossen und Texte, Heidelberg, 262-289
 Meillet 1913: A.Meillet, Altarmenisches Elementarbuch, Heidelberg
 --- 1936: Esquisse d'une grammaire comparée de l'arménien classique, ²Vienne
 Melchert 1984: H.C.Melchert, Notes on Palaic, Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 97, 22-43
 Narten 1964: J.Narten, Die sigmatischen Aoriste im Veda, Wiesbaden
 --- 1973: Zur Flexion des lateinischen Perfekts, Münchener Studien zur Sprachwissenschaft 31, 133-150
 --- (Hg.) 1975. 1976: K.Hoffmann, Aufsätze zur Indoiranistik, I. II, Wiesbaden
 Olsen 1987: B.A.Olsen, On the Origins of Armenian *c*, APILKU. Arbejdsrapport 6, 67-87
 --- 1988: The Formation of the Subjunctive Paradigm in Classical Armenian, Annual of Armenian Linguistics 9, 7-14
 Pedersen 1905: H.Pedersen, Zur armenischen Sprachgeschichte, Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 38, 194-240 (= in: Schmitt [Hg.] 1982: 56-102)
 --- 1906: Armenisch und die Nachbarsprachen, Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 39, 334-484
 --- 1924: Armenier. B. Sprache, in: M.Ebert (Hg.), Reallexikon der Vorgeschichte I, Berlin, 219-226 (= in: Schmitt [Hg.] 1982: 302-309)
 Pinault 1989: G.-J.Pinault, Introduction au tokharien, Lalies. Actes des sessions de linguistique et de littérature 7, 3-224
 Rix 1992: H.Rix, Historische Grammatik des Griechischen. Laut- und Formenlehre, ²Darmstadt
 Ruijgh 1985: C.J.Ruijgh, Problèmes de philologie mycénienne, Minos, N.S. 19, 105-167
 Schmidt 1985: K.H.Schmidt, Die indogermanischen Grundlagen des altarmenischen Verbums, Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 98, 214-237

- Schmitt 1981: R.Schmitt, Grammatik des Klassisch-Armenischen mit sprachvergleichenden Erläuterungen, Innsbruck (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 32)
 --- (Hg.) 1982: Holger Pedersen. Kleine Schriften zum Armenischen, Hildesheim/New York (Collectanea 40)
 Schwyzer 1968: E.Schwyzer, Griechische Grammatik, I, München (Handbuch der Altertumswissenschaft II, 1, 1)
 Solta 1963: G.R.Solta, Die armenische Sprache, in: Handbuch der Orientalistik, I/7: Armenisch und kaukasische Sprachen, Leiden/Köln, 80-128
 --- 1982: Besprechung von: Schmitt 1981, Die Sprache 28, 175-177
 --- 1984 [1985]: Besprechung von: Klingenschmitt 1982, Kratylus 29, 59-74
 Wackernagel 1920: J.Wackernagel, Vorlesungen über Syntax, I, Basel
 Watkins 1969: C.Watkins: Indogermanische Grammatik, III.1: Geschichte der indogermanischen Verbalflexion, Heidelberg
 --- 1971: Hittite and Indo-European Studies: the denominative staves in *-ē-*, Transactions of the Philological Society, 51-93
 Weber 1983: D.Weber, Beiträge zur historischen Grammatik des Ossetischen, Indogermanische Forschungen 88, 84-91

Professur für vergleichende
 Sprachwissenschaft
 Justus-Liebig-Universität Gießen
 Otto-Behaghel-Straße 10G
 D-35394 Gießen

Rosemarie Lühr